

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500, KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 19./Jänner 1954

Blatt 76

Ausfälle von Triebwagen durch das Tauwetter

=====

19. Jänner (RK) Die Schneefälle der letzten Zeit und das dann plötzlich einsetzende Tauwetter haben sehr große Ausfälle im Wagenpark der Straßenbahn verursacht. Diese sind in erster Linie auf die Durchfeuchtung der elektrischen Einrichtungen zurückzuführen. Da es an Wagenreserven mangelt, sind die Verkehrsbetriebe vorübergehend nicht in der Lage, den Verkehr während der Spitzenzeiten im bisherigen Ausmaß zu führen. Die Linie L fährt bis auf weiteres statt bis zum Meidlinger Tor nur bis zum Bahnhof Rudolfsheim.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von der Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe erfährt, wird an der Behebung der durch die Witterung verursachten Schäden beschleunigt gearbeitet.

Hermann Romberg zum Gedenken

=====

19. Jänner (RK) Auf den 21. Jänner fällt der 25. Todestag des hervorragenden Bonvivants der Wiener Bühne, Hermann Romberg.

Am 9. August in Köln geboren, wandte er sich nach mehrjährigem Universitätsstudium dem Schauspielerberuf zu und begann seine Laufbahn am Düsseldorfer Theater. Über Berlin kam er nach Wien, wo er zuerst an der Wiener Bühne und von 1913 bis 1923 am Burgtheater auftrat. Dann wurde er an das Theater in der Josefstadt verpflichtet und war unter Max Reinhardt einer der

meistbeschäftigten Künstler dieser Bühne. Seine Erscheinung und sein vornehmes Wesen prädestinierte ihn zur Darstellung überlegener Salonmenschen. Er verstand es ferner meisterhaft, Emporkömmlinge zu verkörpern, doch befähigte ihn seine Gestaltungskraft auch in ernstesten Rollen, wie z.B. in Tolstojs "Das Licht leuchtet in der Finsternis" Glanzleistungen zu erzielen.

In zwei Wochen um 26,6 Millionen mehr Spargelder
=====

19. Jänner (RK) Wie aus den Jahresberichten der Geldinstitute hervorgeht, ist in Wien das Sparbüchel wieder zu Ehren gekommen. Der Zuwachs an Spareinlagen bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien betrug im Jahre 1953 um 149,4 Millionen Schilling mehr als im Vorjahr. Die mit der Zentralsparkasse in Verbindung stehenden Sparvereine, das sind etwa zwei Drittel aller Wiener Sparvereine mit etwa 180.000 Mitgliedern, haben im Jahre 1953 beinahe hundert Millionen Schilling zusammengespart.

Die Annahme, daß der kleine Sparerer auch in das neue Jahr mit den besten Vorsätzen eintreten wird, wird nun bestätigt. Wie berichtet wird, haben die Wiener Sparvereine ihre Mitgliederzahl vermehren können, was sich nicht zuletzt auch auf den Einlagestand bei der Zentralsparkasse ausgewirkt hatte. In den ersten zwei Wochen des neuen Jahres, also bis zum 16. Jänner, wurden im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um 26,6 Millionen Spargelder mehr eingelegt. Im Jahre 1953 betrug der Zuwachs 16,1 Millionen Schilling. Es handelt sich größtenteils um Gelder von Kleinsparern.

660.000 Schilling für das "Wiener Sozialwerk"
=====

19. Jänner (RK) Die großen privaten Fürsorgeorganisationen, die durch ihre Betreuungsarbeit für Kinder, Kranke und alte Leute aller Konfessionen, die öffentliche Fürsorge wirksam unterstützen und ergänzen, veranstalteten vom 13. bis 19. September in Wien eine Häusersammlung. Die Sammlung wurde durch die ehrenamtlichen Fürsorgeräte der Stadt Wien durchgeführt. Alle hilfsbereiten Menschen wurden aufgerufen, durch eine Spende den Erfolg der Sammlung zu sichern, um den Fürsorgeorganisationen die Fortsetzung der Arbeit im Dienste der notleidenden Menschen zu ermöglichen.

Die Sammlung hat insgesamt 664.325,94 Schilling ergeben. So wie ein Jahr vorher wurde der höchste Betrag, nämlich 46.699 S, im Bezirk Landstraße gesammelt. Dann folgen Favoriten mit 37.484 S, Fünfhaus mit 36.203 S und Penzing mit 34.002 S. An fünfter, sechster und siebenter Stelle stehen Meidling, Ottakring und die Leopoldstadt. Der kleinste Betrag, nämlich 2.859 S, wurde im Bezirk Klosterneuburg aufgebracht.

Vizebürgermeister Honay hat als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen allen Spendern im Namen der an dem Ertragnis beteiligten Organisationen herzlich gedankt. Sein Dank gilt ebenso den ehrenamtlichen Fürsorgeräten und den Hausbesorgern für ihre große Arbeitsleistung.

Im Herbst in der Secession:"Architekturleistungen seit 1945"
=====

19. Jänner (BK) Die Zentralvereinigung der Architekten in der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs beabsichtigt, im Herbst dieses Jahres in der Wiener Secession eine Ausstellung zu veranstalten, die die besten im In- und Ausland durchgeführten Arbeiten österreichischer Architekten zeigen wird. Die Ausstellung will mit Lichtbildern und Plänen eine Auslese des Architekturschaffens seit 1945 bringen.

Die besten Arbeiten davon sollen später für eine inter-

nationale Wanderausstellung ausgewählt werden. Das Ausstellungs-komitee hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Ihm gehören Architekt Prof. Franz Schuster sowie die Architekten Euler, Turner und Simoni an. Die Ausstellung, die überaus interessant zu werden verspricht, gliedert sich in folgende Fachgebiete: Stadt- und Ortsplanung, Siedlungs- und Wohnungsbau, öffentliche Bauten aller Art, Kirchenbauten, Theater, Kino, Bühnen- und Filmarchitektur, Hotel- und Gaststätten, Geschäftshäuser, Ladenbauten, Bauten für Sport, Industriebauten, technische Bauten, Bauten der Landwirtschaft, Innenräume, Wohnungseinrichtungen, Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, Ausstellungsbauten und Handwerks- und Industrieerzeugnisse.

Die Kosten für diese Ausstellung werden sich auf etwa 100.000 Schilling belaufen, die jedoch von der Zentralvereinigung allein nicht getragen werden können, umso mehr als auch jungen mittellosen Architekten eine Ausstellungsmöglichkeit geboten werden soll. Auf Antrag von Stadtrat Mandl genehmigte heute die Wiener Landesregierung eine Zuwendung zu dieser Ausstellung nach Bedarf bis zur Höhe von 40.000 Schilling aus dem Kultur Groschen.

150. Geburtstag von Moritz v. Schwind

=====

Gedächtnisausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien

19. Jänner (RK) Vor 150 Jahren, am 21. Jänner 1804, wurde Moritz von Schwind in Wien geboren. Aus diesem Anlaß hat das Historische Museum der Stadt Wien eine Gedenkausstellung im Wiener Rathaus unter dem Titel "Moritz von Schwind und seine Vaterstadt Wien" eingerichtet, die ab Dienstag, den 26. Jänner, zugänglich ist.

Moritz von Schwind, Sohn des k.k. Hofsekretärs und Legationsrates Johann Franz von Schwind und dessen Frau Franziska, geb. von Holzmeister, absolvierte das Schottengymnasium und betrieb an der Wiener Universität philosophische Studien. 1821 entschloß er sich zum Künstlerberuf und bildete sich im wesentlichen als Autodidakt aus, obwohl er auch die Akademie besuchte. Frühzeitig trat er in den Kreis um Franz Schubert ein. Als Hauptwerk seiner frühen Zeit kann der jetzt im Histo-

rischen Museum befindliche "Hochzeitszug des Figaro" gelten. Neben den Mandelbogen für den Verlag Trentsensky und den Titelvignetten zu "Tausend und eine Nacht" malte Schwind in Wien auch noch das Ölbild "Der Spaziergang vor dem Stadttor". Schon hier, aber noch mehr in dem Tryptichon "Der wunderliche Heilige" oder im "Erlkönig" bricht seine Erzählerlust durch.

Da Schwind in Wien nicht genügend Möglichkeiten fand, ging er 1828 nach München, wo er zunächst als Illustrator arbeitete. Er bekam dann den Auftrag für Fresken an der Decke des Bibliotheksimmers der Königin in der Münchner Residenz, die 1834 vollendet wurden. Auch für den Festsaal führte er zusammen mit Julius Schnorr Fresken aus. 1835 bekam er den Auftrag für die Ausschmückung einiger Gemächer der Burg Hohenschwangau. Den Sommer 1835 verbrachte er in Italien. Anschließend daran schuf er Fresken im Schloß Rüdigersdorf. Von 1838 bis 1840 lebte er größtenteils wieder in Wien. Das Hauptwerk dieser Zeit ist das Gemälde "Ritter Kurts Brautfahrt". Im Herbst 1840 übersiedelte Schwind nach Karlsruhe, wo er verschiedene Gebäude mit Fresken schmückte. 1842 heiratete er dort Luise Sachs.

Im Mai 1844 übersiedelte Schwind nach Frankfurt am Main, wo zahlreiche Bilder entstanden. Im März 1847 ging er endgültig nach München und erhielt eine Professur an der Akademie. Er schuf zahlreiche Illustrationen für die "Fliegenden Blätter" und die "Münchner Bilderbogen". Hier entstand auch einer der drei großen Märchenzyklen Schwinds "Aschenbrödel", der seinen Ruhm begründete.

1853 erhielt er den Auftrag zur Ausmalung der Wartburg, die er 1855 vollendete. 1857 und 1858 entstand der zweite Märchenzyklus "Die sieben Raben". Damals schuf er auch den Zyklus Reisebilder, von dem sich Teile im Besitz der Österreichischen Galerie und im Historischen Museum befinden.

Im letzten Abschnitt seines Lebens erhielt Schwind den großen Auftrag zur Ausschmückung der Loggia und des Foyers der Wiener Oper. Ein glücklicher Zufall hat diesen herrlichen Schmuck vor der Vernichtung am Ende des zweiten Weltkrieges bewahrt. Die Kartons für die Loggia befinden sich bis auf die Schlußapothose im Historischen Museum der Stadt Wien.

Schwinds letztes ausgeführtes Werk ist sein berühmter dritter Märchenzyklus "Von der schönen Melusine". Illustrationen zu Beethovens "Fidelio" und Mozarts "Don Juan" und schließlich Zeichnungen aus Grillparzers Werk sind über die Vorarbeiten hinaus nicht mehr gediehen. Am 8. Februar 1871 ist Moritz von Schwind in München gestorben.

Geehrte Redaktion!

=====

Für die Vertreter der Presse findet Samstag, den 23. Jänner, eine Vorbesichtigung der Schwind-Gedächtnisausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien statt, Eingang Feststiege I.

Sie sind herzlich eingeladen, die Ausstellung in der Zeit zwischen 9 und 13 Uhr zu besichtigen. Eine feierliche Eröffnung findet nicht statt.

Drei Lawinenopfer werden in Wien begraben

=====

19. Jänner (BK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" von der Städtischen Bestattung erfährt, wird der Stationsvorstand vom Bahnhof Dalaas, Kurt Mergenthal, der mit seiner Frau Grete und seiner Tochter Rita ein Opfer der Lawinen wurde, in Wien begraben. Die Leichenfeier findet Samstag, den 23. Jänner, um 16 Uhr, im Wiener Zentralfriedhof, Halle III, statt.